



## **Bauen als Gesellschaftsaufgabe**

**Lieber Herr Möller, Sie kuratieren die erste umfassende thematische Ausstellung zu den Gestaltungsprinzipien des zweiten Bauhausdirektors Hannes Meyer. Warum ist dieser – im Gegensatz zu seinem berühmten Vorgänger Walter Gropius und seinem nicht minder bekannten Nachfolger Mies van der Rohe – so in Vergessenheit geraten?**

Er gehörte in den schwierigen Jahren am Ende der Weimarer Republik einfach dem falschen politischen Lager an und betrieb am Bauhaus zu laut Propaganda. Dies bestimmte auch seinen weiteren Werdegang bis hin zu der Ausgrenzung seiner Person in der Rezeption zu Zeiten des Eisernen Vorhangs.

**Walter Gropius und Ludwig Mies van der Rohe waren vor allem durch Architektur berühmt, wie sieht es da bei Meyer aus?**

Hannes Meyer ist wohl hauptsächlich über seinen fristlosen Rauswurf am Bauhaus und die anschließende Medienkampagne bekannt geworden und weniger über seine Bauten.

**Was war das bessere Schulgebäude – Bundesschule oder Bauhausgebäude? Und warum?**

Man kann wegen der unterschiedlichen Schultypen und Zielgruppen beide Gebäude nicht miteinander vergleichen und sagen, welches war das bessere Schulgebäude. Bernau war eine Fortbildungsstätte für Gewerkschaftsfunktionäre und das Dessauer Gebäude beherbergte eine technische Lehranstalt und eben die Hochschule für Gestaltung, das Bauhaus. Was beide Gebäude teilten, und was in der Nutzung an beiden kritisiert wurde, sind neben konstruktiven Baumängeln die „klassischen“ Probleme an Bauten der Moderne aus dieser Zeit, wie z. B. im Winter zu kalt und zugig durch die Einfachverglasung, nicht ausreichend dimensionierte Heizungsanlagen und umgekehrt im Sommer durch den Sonneneinfall in einigen Räumen unerträgliche Temperaturen.

Konzeptionell ähneln sich beide Schulgebäude in der Absicht durch ihre räumliche Disposition das Gemeinschaftsgefühl, das Miteinander der Nutzer zu stärken.

**Hannes Meyer ist vor allem durch seinen Ausspruch „Volksbedarf statt Luxusbedarf“ in Erinnerung geblieben. Was hat er damit gemeint?**

Hannes Meyer wollte die Arbeit des Bauhauses auf die Befriedigung des Bedarfs an qualitativ hochwertigen und für alle – vor allem die Arbeiterschaft – bezahlbaren Massengütern für den Wohnbedarf ausrichten. Ein sozialer Anspruch, den aus seiner Sicht das Bauhaus unter der Leitung seines Vorgängers Walter Gropius bis dahin nicht erfüllt hatte.



### **Wie sah „kollektive Gestaltung“ eigentlich konkret aus? Und funktionierte sie?**

Hannes Meyer wollte sich konsequent von dem Autoren-Architekten, dem herausragenden Baukünstler, verabschieden. Bauen war für ihn keine abgehobene Kunst, sondern eine Gesellschaftsaufgabe, bei der das beste Ergebnis nur durch transdisziplinäres Arbeiten erzielt werden kann. Je unterschiedlicher die Charaktere im Kollektiv, um so besser, war seine Losung. Nach dem kollaborativen, genossenschaftlichen Modellen entdeckte Meyer für sich in seiner zunehmenden politischen Radikalisierung am Bauhaus die Brigade als ideales Arbeitsmodell einer kollektiven Gestaltung.

### **Was hat man sich eigentlich genau unter „vertikalen Brigaden“ vorzustellen?**

Studierende aus den unterschiedlichen Werkstätten und Studienjahren – also vertikal durch die Semester – sollten gemeinschaftlich in kleinen, sogenannten selbstverwalteten Zellen kollektiv an einer konkreten Aufgabe wie die ADGB-Schule in Bernau, die Laubenganghäuser in Dessau oder die Volkswohnung arbeiten. Langfristig beabsichtigte Meyer sogar, im Geist des Kollektivs gefangen, die Werkstattleiter ganz abzuschaffen.

### **Wie aktuell sind Meyers Ideen einer kollektiven Gestaltung heute?**

Strukturell und methodisch gibt es bei den ganzen heutigen Selbsthilfe- und Selbstnutzermustern und Baukollektiven etc. mit Sicherheit gewisse Analogien zu Meyers Idealmodell der oben beschriebenen selbstverwaltenden und -organisierten Zellen als Arbeits- und Produktionsgemeinschaft. Ein eklatanter Unterschied liegt aber in den nicht vergleichbaren Voraussetzungen von Meyer mit seiner marxistischen, auf den sozialistischen Staat fixierten Prägung zu der heutigen kapitalistischen Individualgesellschaft.

### **Warum kam Meyer in der UDSSR nicht zurecht?**

Meyer selbst bezeichnet sich am Ende seiner Zeit in der Sowjetunion als „Unbrauchbarer“. Als „kühler Rationalist & Methodiker“ sah er keinen Platz mehr für sich in der damals aufziehenden, pompös klassizistischen Ausrichtung in der sowjetischen Architektur und den Akademien. Einher mit dieser beruflichen Ausgrenzung ging die fortschreitende Fremdenfeindlichkeit in Russland, die auch ihm das Alltagsleben zunehmend erschwerte. Kurz vor den Säuberungsaktionen gegen Ausländer verließ Meyer noch rechtzeitig die Sowjetunion.

### **Wie hat die Zeit in Mexiko Meyer beeinflusst?**

## **Bauen als Gesellschaftsaufgabe**

Veröffentlicht auf bauhaus-online.de

Seite 3 von 3



Beeinflusst ist wohl nicht das treffende Wort. Meyer kam hoffnungsvoll in das sozialistisch revolutionäre Mexiko. Doch schon ein Jahr nach seiner Ankunft begann aufgrund des politischen Wechsels auch dort sein Stern zu sinken. Nach dem Regierungswechsel konnte er weder, wie gedacht, an seine Bauhaus-Zeit anknüpfen und ein neues Institut für Urbanismus und Städtebau gründen. Ihm wurden einfach die Mittel gestrichen. Noch gelang es ihm, eines der Bauprojekte, an denen er beteiligt war, zu realisieren. Nachdem 1947 auch die Versuche scheiterten, in die DDR zu gehen, blieb Mexiko nach Russland und dem Rauswurf am Bauhaus die dritte große Enttäuschung in Meyers Laufbahn.

### **Wie sah die Zusammenarbeit mit dem Fellow, Dr. Raquel Franklin aus?**

Frau Dr. Franklin unterrichtet an der Architekturfakultät der Universidad Anáhuac México Norte in Mexiko-Stadt und ist ausgewiesene Hannes-Meyer-Expertin. Über das Förderprogramm "Fellowship internationales Museum" der Kulturstiftung des Bundes war es ermöglicht worden, Frau Dr. Franklin von Juni 2013 bis Dezember 2014 nach Dessau zu holen und mit ihr das akademische und kuratorische Konzept für die jetzige Ausstellung im Dessauer Bauhausgebäude zu erarbeiten.

### **Bei der Beschäftigung mit Meyer zur Vorbereitung: Was hat Sie überrascht?**

Immer mal wieder bei Gesprächen zu spüren, wie selbst heute mehr als 60 Jahre nach dem Tod von Hannes Meyer die Sicht auf Person und Werk noch immer ideologisch „belastet“ ist.

### **Was hat uns Hannes Meyer heute noch zu sagen?**

Es ist aus meiner Sicht die eindringliche Erinnerung an den untrennbaren Zusammenhang von Gestaltung, Produktion, Gesellschaft und Daseinsfürsorge, wie es Hannes Meyer 1929 in seinem Poem „bauhaus und gesellschaft“ in der Bauhaus-Zeitschrift zum Ausdruck brachte.

### **Begleitend zur Ausstellung "das prinzip coop – Hannes Meyer und die Idee einer kollektiven Gestaltung" ist ein Katalog erschienen:**

Für die Stiftung Bauhaus Dessau herausgegeben von Werner Möller in Kooperation mit Raquel Franklin / 96 Seiten / 97 s/w Abb. // Isbn: 978-3-95905-009-8 // - Weitere Informationen unter:  
<http://museumgoods.de/products-page/designshop-bauhaus/das-prinzip-coop-katalog/#sthash.P9CasWS6.dpuf>

Artikel vom 18.8.2015

Artikel zu finden unter  
<http://bauhaus-online.de/magazin/artikel/bauen-als-gesellschaftsaufgabe>